



Für Spannung sorgten in der Villa Sachsen unter anderem Peter Metzdorf und Astrid Reck. Foto: Edgar Daudistel

14 Motive für einen Mord

KRIMIFESTIVAL | Autoren unterhalten Besucher mit spannender Tätersuche

Von
Silvie Bielert

BINGEN. Wahrlich, es gibt viele Gründe, Hans Thomas Bischof umzubringen. 14, um genau zu sein. Und es gibt 14 kreative Arten, das zu tun. Die Täter waren alle entsprechend geständig. Keine leichte Aufgabe für Kommissar Peter Metzdorf, der, anders als die 14 Schreibtischtäter der Initiative „Mörderisches Rheinhessen“, aus der Praxis kommt.

Schon zur Eröffnung des 3. Rhein Hessischen Krimifestivals, das, unterstützt von dieser Zeitung, diesmal in Bingen stattfand, wurde gemordet, bis der Boden der Villa Sachsen vor roter Flecken kaum mehr auszumachen war. Moderator Metzdorf, im echten Leben Kriminalhauptkommissar, musste sich nicht einmal anstrengen, um die Verdächtigen zum Geständnis zu bewegen.

Dabei entwickelte sich vor den Augen der feixenden Zuschauer sukzessive die krankhafte Persönlichkeit eines Opfers, das den Tod verdient hatte. Denn Hans Thomas Bischof schien wie die Wiedergeburt des bösen

Bischofs Hatto I. Kein Wunder, dass er gleich bei 14 Krimiautoren auf der Todesliste stand. So bahnte sich Friederike Harig den Ausweg nach zahllosen Versuchen, sich von dem Liebhaber zu trennen – mit dem Brieföffner. Christian Pfarr fand den Entdecker des Bernsteinzimmers (unterm Binger Mäuseturm) übel zu- und unappetitlich angerichtet, vermutete aber die Täter in CIA oder Vatikan. Claudia Platz hielt ihn einfach für einen fiesen Typ. Und weil die Autorin Unfälle bevorzugt, fand sich Bischof im Rhein wieder. „Ein Schubs zur rechten Zeit, und er ruht in Ewigkeit.“

Krimi-Musik zu humorvoller Text-Sinfonie

„Gibt es jemanden, der ihn nicht umbringen wollte?“, fragte der Kommissar, dem wohl schwante, dass da viel Arbeit auf ihn zukommt. Ja, Marion Schadek hatte Bischof nur aus Versehen ermordet. Und Angela Rinn alias Vera Bleibtreu hatte gegen den Menschen eigentlich nichts einzuwenden. Sie stieß sich lediglich am Violett, das der

Herr berufsbedingt stets am Leib trug. Autorin Antje Fries komponierte für den zweiten Teil der „Mörderischen Nacht“ aus den 14 Anthologien der Autoren, die in dem Buch „Gleich nebenan“ erschienen sind, eine Krimisinfonie. Einzelne Sätze daraus wurden zu der humorvollen Geschichte „Mord und Totschlag in Bingen“ zusammengesetzt.

Dass der Tod auch swingen kann, bewies das Rhein Hessische Salonorchester mehrfach. Die Zuschauer hatten Spaß daran, zu erraten, um welche Titelmelodie aus der TV-Krimiwelt es sich handelt. Zu hören waren etwa der „Kriminaltango“ des Hazy Osterwald (1960), Henry Mancinis „Charade“ aus dem Film mit Audrey Hepburn und Gary Grant (1963), die Moritat von Mackie Messer (1928) oder die Titelmelodie von „Derrick“.

Und bevor das Salonorchester die Gäste mit dem Klassiker „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“ hinausgeleitete, wurde der Fall Bischof doch noch gelöst. Der Mörder war nicht der Gärtner, nicht die Geliebte oder die Violett-Verächterin. Es war der Kommissar!